

Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde
Herausgeber: F. Pieth
Band: 5 (1854)
Heft: 5

Artikel: Protokoll der V. allgemeinen Lehrerkonferenz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-720587>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schule hinstellen. In Thur haben die Schulen an den Maiensäßparthien eine unvergleichlich schöne Gelegenheit zu Ausflügen; sie benutzen dieselbe auch redlich Jahr für Jahr. Wo Sommer-
schulen bestehen, und Maiensäße in der Nähe sind, sollte man sie kein Jahr zu diesem Zwecke unbenutzt lassen. Aber auch, wo das nicht der Fall ist, wird es gewiß keinen Schulfreund gereuen, Hand zu einem solchen Kinderfeste geboten zu haben. — Gar gerne erführen wir Fünf-Dörfler auch, wie das Domleschger-Fest arrangirt wurde und wie es ausfiel; denn bei einer so neuen Erscheinung, wie diese Festen in unsern Landschulen sind, muß einer vom andern lernen. Vielleicht hat irgend ein Lehrer oder Zuschauer die Güte, etwas Näheres darüber zu berichten.

T.

Protokoll

der V. allgemeinen Lehrerkonferenz.

Reichenau, den 6. April 1854.

Gegen hundert Lehrer und Geistliche beider Konfessionen hatten sich zur V. allgemeinen Lehrerkonferenz in Reichenau eingefunden. Das herrlichste Frühlingswetter begünstigte die Versammlung. Um 10 Uhr wurde sie durch Absingung des Liedes (Nr. 86) „Vergiß ihn nicht“ und durch einen Vortrag des Präsidenten, Pfarrer Herold, eröffnet. Der Redner begründete zunächst die Wahl des Versammlungsortes: es liege im Interesse der Sache, mit den Konferenzen zu wandern, damit in immer weiterm Umfange sich die Lehrer dabei betheiligen und die Konferenz durch die wachsende Theilnahme befähigt werde, den Theilnehmern auch immer mehr zu bieten. Reichenau insbesondere wecke in jedem Bündner sehr lehrreiche geschichtliche Erinnerungen, in politischer, mehr noch in pädagogischer Beziehung. In der von Resemann und Zscholke geleiteten Erziehungsanstalt sei ein großer Theil der Männer gebildet worden, welchen wir den Aufschwung zu verdanken haben, den unser Kanton seit Anfang

des Jahrhunderts genommen. Hieran anknüpfend wurde gezeigt, wie die Philanthropine (zu welchen Erziehungsanstalten vorzugsweise Marschhaus und Reichenau gehörten), obschon es auch ihnen an pädagogischen Verirrungen nicht gefehlt, in zweierlei Hinsicht vorzüglich gewirkt haben und auch der gegenwärtigen Volksschule noch zum Muster dienen können, nämlich 1) darin, daß sie suchten in der Entwicklung der ihnen anvertrauten Jugend den **natürlichsten** Gang einzuschlagen, und 2) darin, daß sie ein großes Gewicht auch auf die Pflege und Entwicklung des Körpers zu legen anfangen. Nachdem der Redner diese beiden Punkte mit Bezug auf die gegenwärtigen Verhältnisse näher beleuchtet hatte, berührte er die Traktanden der Konferenz und ermunterte die Lehrer, durch öftere gemeinsame Besprechung ihrer Aufgabe, durch Lesung anregender Schriften und insbesondere durch beständige methodische Durcharbeitung ihrer einzelnen Lehrfächer und treue Hingabe an die Jugend die vielen Schwierigkeiten zu überwinden, die ihnen in der Ausübung ihres so wichtigen Berufes hemmend in den Weg treten.

Das Protokoll der Herbstversammlung wird verlesen und genehmigt.

Es wird ein Schreiben der Lehrerkonferenz des **inneren Prättigau's** verlesen, in dem dieselbe den Wunsch ausspricht, daß man in Betreff der Bibliothekangelegenheit von einer allgemeinen Zentralbibliothek abstrahiren und eher die Einführung von Bezirksbibliotheken anstreben möchte.

Nun folgt Verlesung und Berathung des von einer Kommission vorberathenen Entwurfs von Statuten zu einer **Lehrer-Wittwen-, Waisen- und Alters-Kasse** (s. Monatsblatt Nr. 4), der mit folgenden Abänderungen genehmigt wird.

Der § 3 fällt als sich von selbst verstehend weg.

Zu § 6 ist zu bemerken, daß derselbe mit Bezug auf die Befreiung der 12jährigen Beiträge für die Theilhaber der alten Kasse nur gilt, wenn alle diese Theilhaber einverstanden sind.

Der § 7 wird als Uebergangskartikel in der gestellten Fassung

genehmigt; die Erfahrungen sollen dann lehren, was daran zu ändern sei.

Der § 24 wird dahin erweitert, daß unter den dort angeführten von der Kasse zu bestreitenden Punkten auch noch „Baarauslagen im Interesse der Kasse“ von dieser getragen werden sollen.

Bei § 31 wird die Zahl der 10 Mitglieder auf 6 reduziert und es sollen die vorhandenen Fonds bei Auflösung der Kasse zum Besten der Lehrerschaft verwendet werden.

Nach beendigter Berathung der Statuten wird dem Vorstande Namens der Konferenz der Auftrag erteilt: bei dem löbl. evang. Schulvereine mit dem Gesuche einzukommen: es möchte derselbe sein Vermögen der Wittwen-, Waisen- und Alters-Kasse für Volksschullehrer vermachen.

Desgleichen soll, im Fall der Schulverein entspreche, das Gesuch an den Kleinen Rath zu Händen des Corpus Catholicum gestellt werden, es möchte dasselbe eine nach Verhältniß der Konfessionstheile möglichst entsprechende Summe, wie der evangel. Schulverein, für obgenannte Kasse dekretiren.

Die Statuten über eine Lehrerbibliothek (s. Monatsbl. Nr. 4) werden mit Ausnahme des § 5, der dahin abgeändert wird, daß man über den Bezug der Bücher im Sommer „sich speziell an den Bibliothekar zu wenden und nur die Kosten der Hinfendung zu tragen habe“, und des § 8, bei dem die Amtsdauer statt 1 auf 3 Jahre festgesetzt wird — genehmigt.

Es folgt nun die Besprechung der vom Erziehungsrathe ausgeschriebenene 5 Fragen betreffend eine neue Liedersammlung.

Mit Bezug auf die erste Frage:

„Halten Sie es für wünschenswerth, daß die vorhandenen auf Veranstaltung des evang. Schulvereins herausgekommenen Liedersammlungen durch die Herausgabe einer neuen vollständigen Sammlung für die verschiedenen Stufen der Volksschule erweitert werden?“

Sprechen sich die meisten Lehrer dahin aus, daß die Herausgabe einer neuen Liedersammlung oder eine Erweiterung der vom Schulverein herausgegebenen ein gewiß schon lange gefühltes Bedürfniß sei. Es erhebt sich freilich auch eine Stimme, die in

Frage stellt, ob der Erziehungsrath wohl daren thue, durch Herausgabe einer neuen Sammlung die alte zu verdrängen, indem es gar nicht erwiesen sei, daß die neue Sammlung besser werden würde als die alte, und überdieß wäre auch noch der Kostenpunkt nicht zu übersehen; habe der Erziehungsrath jedoch genügende Summen zur Verfügung, so wage er den Versuch. Derselbe Redner spricht dann auch seine Ansicht betreffend die Aufgabe des Gesangunterrichtes aus, und weist die Wichtigkeit eines gut ertheilten Gesangunterrichtes für die Schule, die Kirche und das Leben nach.

Mit Bezug auf die Aufgabe im Gesangunterricht war man vollkommen einverstanden, aber ebenso entschieden sprach sich das Verlangen nach einer neuen Sammlung oder wenigstens einer Erweiterung der bestehenden nach unten und oben aus und wies man nach, daß jetzt in dieser Beziehung wol auch noch etwas Tüchtiges herausgegeben werden könnte. Des Fernern machte sich die Ansicht geltend, es möchte rathsamer sein, bewährte Lehrmittel anderer Kantone bei uns einzuführen, oder die Herausgabe einer neuen Liedersammlung strebsamen Lehrern zu überlassen und dieselben durch Prämien anzuspornen. Die Lehrer wären dabei nicht gerade so an ein bestimmtes, obligatorisches — dem Einzelnen oft nicht entsprechendes — Lehrmittel gebunden, und der Erziehungsrath käme dabei in ökonomischer Beziehung ungleich billiger weg.

Die zweite Frage:

„Welches sind die Erfahrungen, welche Sie im Allgemeinen in Betreff der eben berührten Liedersammlungen des evangel. Schulvereins gemacht haben?“

förderte mit Bezug auf das betreffende Lehrmittel manche Ansicht und Erfahrung zu Tage.

Was die Sammlung der zwei- und dreistimmigen Lieder vom Schulverein nun als solche — nicht in Betracht der methodischen Anordnung — betrifft, so wurde gerne zugegeben, daß dieselben schön zu nennen seien, dem Text nach viele würdige, der Melodie nach gehaltvolle Lieder zählen.

Anders verhalte es sich jedoch, wenn man mit Bezug auf

diese Sammlungen unsere Schulverhältnisse, überhaupt das Mögliche der Volksschule in's Auge fassen. In dieser Hinsicht seien die Lieder der größern Zahl nach zu schwierig sowol in rhythmischer, melodischer als dynamischer Beziehung. Sonderbarer Weise seien auch die zweistimmigen Lieder, also die der untern Stufe, durchgehends schwieriger als die dreistimmigen. In Ermanglung anderer der Stufe angemessener Lieder seien zwar beide Hefte benutzt worden, und wenn man die Lieder näher klassifizire, so möchten etwa $\frac{1}{3}$ der zweistimmigen sein, die von den Kindern gerne gesungen werden.

Z. B. folgende Nr.: 13. 15. 20. 30. 31. 32. 34. 36. 38., und in den dreistimmigen folgende: 5. 14. 21. 34. 36. 37. 42. 43. 49. 52. 54. 57. 60.

Dagegen seien in den zweistimmigen folgende Nr. zu schwer: 10. 21. 27. 23. 3. 5. 7. 14. 12. 10. 29. 33. 35., in den dreistimmigen: 10. 20. 25. 38. 46. 48.

Besonders trete bei diesen Sammlungen der Mangel an geordneter methodischer Stufenfolge hervor. Leicht und schwer sei in buntem Gemisch untereinander. Der Grundsatz, der in der Volksschule sein Recht behaupten müsse, vom Leichtern gehe man zum Schwerern, sei gar nicht befolgt, vielmehr könne gerade das Gegentheil nachgewiesen werden, wenn man bedenke, daß die dreistimmigen durchschnittlich leichter seien als die zweistimmigen.

Es wird als fernerer Mangel der Sammlungen des Schulvereins auch der angeführt, daß zu wenige Lieder für verschiedene Anlässe geboten seien, welcher Uebelstand in andern Sammlungen gehoben sei.

Was die dritte Frage:

„Welche Wünsche und Anträge hätten Sie bei Herausgabe einer neuen Liedersammlung anzubringen, in Hinsicht auf die Melodie und den Text, den Stufengang und die Anlage des Ganzen, mit spezieller Beziehung auf die rhythmischen, melodischen und dynamischen Schwierigkeiten, den Fortschritt in den Tonarten, und auch mit Bezugnahme auf den sittlichen, religiösen und gesellschaftlichen Charakter des Inhalts der Lieder?“

anbetrifft, so gingen dieselben dahin, daß bei Abfassung einer neuen Sammlung:

a. Die richtige Stufenfolge vom Leichtern zum Schwerern strenge beobachtet werden sollte.

b. Daß die Sammlung eine reiche Auswahl solcher Lieder enthalte, die auch von Kindern gerne und mit Freuden gesungen werden und doch geeignet seien, den Geschmack für's Gute und Schöne zu veredeln und zu bilden.

c. Daß der Tonumfang sich nur allmählig erweitere, nur ausnahmsweise bis auf 2 Oktaven.

d. Möchten zu schwierige chromatische Tonfolgen vermieden und

e. Sollten die Volksmelodien gehörig berücksichtigt werden.

f. Soll der Text der Melodie entsprechen, er soll in Form und Stoff einfach und würdig und der Fassungskraft des Kindes angemessen sein.

g. Soll Abwechslung in den Liedern herrschen: Ernstes, Heiteres, Geselliges — sollte vertreten sein.

h. Der Fortschritt der nächstverwandten Tonarten soll strenge beobachtet werden, und möchten folgende Tonarten in nachstehender Reihe vorkommen: C. D. G. A., dann F. B. u. s. w. Von den rhythmischen Verhältnissen möchten folgende berücksichtigt werden: $\frac{2}{4}$ $\frac{3}{4}$ $\frac{4}{4}$ $\frac{3}{8}$ und $\frac{6}{8}$ Takt. In dynamischer Beziehung die p. mf. f. pp. ff. sf.

Mit Bezug auf die Frage: sollen auch Mollmelodien aufgenommen werden? erhoben sich einzelne Stimmen dafür, die meisten theilten jedoch die Ansicht, daß die Einübung von Mollmelodien wol zu schwer für die Volksschule sei und selbige daher besser wegbleiben. Das, was in dieser Beziehung wegen des Kirchengesanges nothwendig sei, möge auf einer spätern Stufe behandelt werden.

Um die Liedersammlung für beide Konfessionen brauchbar zu machen, wird von einzelnen Mitgliedern gewünscht, es möchte die Sammlung so angelegt werden, daß sie ohne Bedenken in den Schulen beider Konfessionen benutzt werden können.

Ferner wurde auch der Wunsch geäußert, daß Etwas gethan werden möchte für Herausgabe einer Liedersammlung für romanische Schulen.

Bei Besprechung der vierten und fünften Frage:

„Möchten wir gerne erfahren, ob Sie eine spezielle, in einer Druckschrift dargereichte, streng methodisch gegliederte Anleitung wünschen, einerseits zur Behandlung der Lieder auf den verschiedenen Schulstufen und andererseits zu theoretisch = praktischen Übungen, welche im Zusammenhang mit dem Liederkurs und diesen vorbereitend und unterstützend vorgenommen werden müssen,“ oder

„Ob Sie es vorzögen, wenn den Lehrern die nöthigsten und wesentlichsten theoretisch = praktischen Übungen, welche mit dem Liederkurs parallel gehen, auf mehreren Tabellen gedruckt und mit einer kurzen Anleitung versehen, an die Hand gegeben würde?“

gingen die Ansichten dahin, daß es vor Allem Hauptaufgabe der untern Stufen sei, recht tüchtig Gehör und Stimme zu üben, und soll der Stoff hiezu in leichten einstimmigen Liedchen, die die leichtern rhythmischen, melodischen und dynamischen Übungen enthalten, dargeboten werden. In der Mittelschule dürfen die Kinder mit den Noten bekannt gemacht und damit besondere Übungen vorgenommen werden.

Was die weitere Festsetzung des Stufenganges anbetrißt, so wird ein Auszug des nothwendigsten, passendsten Stoffes aus Webers Gesanglehre als das Beste bezeichnet, was dem Lehrer geboten werden könnte. Jedenfalls sei es erforderlich, daß die Bearbeitung einer neuen Sammlung und die Festsetzung eines methodischen Stufenganges solchen Männern übertragen werde, die die Bedürfnisse und das Mögliche der Volksschule durch die Erfahrung kennen gelernt haben.

Weiter wird auch vor dem Eilen gewarnt, wobei das Einfache zu wenig berücksichtigt und kein guter Grund gelegt werde. Erst wenn das Kind im Singen einstimmiger Lieder tüchtig geübt sei, schreite man zu zweistimmigen, und bleibe noch Zeit, so singe und übe man dreistimmige Lieder, aber vierstimmige liegen außer dem Bereiche der Volksschule.

Bei Anlaß der Besprechung dieses Punktes wird auch darauf hingewiesen, was die Aufgabe der Seminare mit Bezug auf die Bildung der Lehrer im Gesangunterrichte sei, und bei diesem Anlasse gesagt, daß das, was in manchen Seminaren — auch in Chur — gethan wird, nicht genüge. Es fehle dem Unterrichte der geordnete methodische Zusammenhang, der Zusammen-

gehörendes stufenmäßig nach- und nebeneinander behandle. Es sei eine Hauptaufgabe des methodischen Gesangunterrichtes, den Zöglingen einen klaren, übersichtlichen Begriff von dem beizubringen, was in der Volksschule zur Behandlung kommt oder kommen sollte. Dabei hänge viel von der Wahl des Lehrmittels ab, das dem Unterrichte im Seminar zu Grunde gelegt wird. Ganz gewiß sei nun aber die Wahl Küblers gegenüber der aus der Schule herausgewachsenen durch und durch methodischen Arbeit eines Weber nicht leicht zu rechtfertigen, um so mehr, als man seit dem Erscheinen des Kübler'schen Werkes — seit 28 Jahren — doch gewiß auch im Gesange fortgeschritten sei, welchen Fortschritt Weber berücksichtigt habe. Es wird gewünscht, daß die Seminare mit Bezug auf den Gesangunterricht zum Nöthigen, Einfachen zurückkehren möchten; daß die Zöglinge nicht mit Erlernung von Sachen beschäftigt werden, die der Schule an und für sich und der künftigen Stellung der Zöglinge ferne liegen; wol aber sollen sie vor Allem aus befähigt werden, das betreffende Lehrmittel richtig zu gebrauchen, wobei ihre weitere Ausbildung für sich als Lehrer nicht aus dem Auge gelassen werden dürfe, insofern Zeit und Verhältnisse dies Weitere gestatten.

Des Fernern wurde bezüglich der vierten und fünften Frage die Ansicht ausgesprochen, daß eine kurze Anleitung für den methodischen Gesangunterricht den Lehrern an die Hand gegeben werden möchte und daß zu dieser Anleitung noch einige Tabellen mit den nöthigsten rhythmischen, melodischen und dynamischen Übungen in enger Verbindung — ja nicht getrennt — beigegeben werden sollten.

Der sehr vorgerückten Zeit wegen wurde die Besprechung dieses Thema's abgebrochen und für die nächste Versammlung das Referat über den Sprachunterricht in der Mittel- und Oberschule bestimmt.

Referent: Herr Direktor Zuberbühler. Das Komitee wird bestätigt und die Bestimmung von Zeit und Ort der nächsten Versammlung demselben überlassen.

Nach aufgehobener Sitzung vereinigte sich die zahlreiche Konferenz Abends halb fünf Uhr zu einem einfachen Mittagsmahle, welches durch gemeinsame und Einzelgesänge gewürzt wurde.
